



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

4. Ratssitzung vom 3. Juni 2026

**161. 2026/35
Jugendvorstoss von David Djurakovic und Adam Stavinoha vom 05.12.2025:
Zürcher Jugendpass**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sozialdepartements namens des Stadtrats bereit, den Jugendvorstoss in Form eines Postulats zur Prüfung entgegenzunehmen.

David Djurakovic begründet den Jugendvorstoss (vergleiche Beschluss-Nr. 5736/2026): *An der Jugendkonferenz habe ich gemeinsam mit anderen Jugendlichen einen Jugendvorstoss erarbeitet. Wir wünschen uns einen Jugendpass für Jugendliche bis 19 Jahre aus der Stadt Zürich. Wir beauftragen den Stadtrat zu prüfen, wie ein solcher Jugendpass geschaffen werden kann. Dieser Pass soll einen vergünstigten Zugang zu Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten ermöglichen. Er sollte monatlich oder jährlich erhältlich sein. Jugendliche, deren Eltern eine KulturLegi besitzen, sollten zusätzlich einen Rabatt von 50 Prozent erhalten. Viele Jugendliche verfügen über begrenzte finanzielle Mittel. Freizeitaktivitäten, Sportangebote und kulturelle Veranstaltungen kosten oft mehr, als man auf den ersten Blick denkt. Für manche Familien ist es schwierig, diese Ausgaben regelmässig zu finanzieren. Dadurch verzichten Jugendliche auf Erlebnisse, die eigentlich wichtig für ihre Entwicklung und ihr soziales Leben sind. Der Pass sollte zahlreiche Angebote umfassen: städtische Angebote wie Badis oder Schlittschuhlaufen, Museen, Theater, Kinos, Stadtfeste, den Zoo Zürich sowie Fussball- und Eishockeyveranstaltungen. Zusätzlich könnte der Pass auch private Anbieter einbinden, bspw. Restaurants, Take-away-Betriebe, den Skills-Park oder die Adventure Arena. Denkbar wäre ein Basispass mit freiwilligen Zusatzoptionen für die unterschiedlichen Interessen. Ein solcher Pass würde nicht nur die Attraktivität von Zürich für junge Menschen erhöhen, sondern auch dazu beitragen, dass Jugendliche ihre Freizeit aktiver gestalten, statt hauptsächlich am Handy. Die Möglichkeit zu erhalten, die Stadt zu erleben, Sport zu treiben, Kultur zu entdecken und gemeinsam mit Freunden Erinnerungen zu schaffen, wäre toll. Ich war z. B. noch nie bouldern. Aber mit so einem Pass mit Zugang zu einer Boulderhalle wäre ich vielleicht schon mal gegangen. Stimmen Sie für unseren Vorstoss, um mit uns den Jugendpass zu ermöglichen.*



Christine Huber (GLP) stellt namens der GLP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen: Ein grosses Dankeschön an die Jugendlichen, die den Vorstoss erarbeitet haben. Auch hier bekommt man mit Googeln oder künstlicher Intelligenz einige Antworten auf seine Fragen. Das wohl bekannteste Angebot ist die KulturLegi Zürich. Dieses Angebot bietet bis zu 70 Prozent Rabatt auf Museen, Theater, Konzerte, Kurse und Sportangebote für Jugendliche aus Haushalten mit kleinen Budgets. 1400 Institutionen und Unternehmen aus Kultur, Sport, Bildung und Gesundheit sind Teil des Kultur-Legi-Angebots des Kantons Zürich. Vielerorts wird zudem ein kostenloser oder vergünstigter Eintritt für Jugendliche angeboten: im Landesmuseum, Zoo Zürich, Kunsthhaus, Nordamerika Native Museum (NONAM) oder Mühlerama, um nur wenige zu nennen. Zahlreiche Theater wie das Schauspielhaus, die Gessnerallee oder das Theater Neumarkt bieten Jugendpreise an. Aber auch das Sportamt hat viele vergünstigte Angebote. Es bietet Semester- und Ferienkurse im Schwimmen, Klettern, Tanzen, Skaten, Fitness und vielem mehr an. In Hallen- und Freibädern gibt es Jugendangebote mit reduzierten Eintrittspreisen. Freizeitmässig sind offene Werkstätten wie das Dynamo Werk 21 mit der günstigen Nutzung von Holz-, Metall-, Textil- und Medienwerkstätten hervorzuheben. Dazu kommen Jugendtreffs und Quartierzentren mit kostenlosen oder sehr günstigen Freizeitaktivitäten, Workshops, Musikräumen, Gaming, Kochen und Sport sowie die Bibliotheken der Stadt Zürich wie die Pestalozzi-Bibliotheken (PBZ). Die GLP stellt aus all diesen Gründen den Ablehnungsantrag und lehnt den Jugendvorstoss ab.

Weitere Wortmeldungen:

Michele Romagnolo (SVP): Auch hier stimmen wir zu. Wir sind eben kinderfreundlich. Der Zürcher Jugendpass hat mehrere Vorteile. Es gibt heute schon verschiedene Vergünstigungen für Jugendliche. Diese sind aber auf verschiedene Angebote und Organisationen verteilt. Mit einem Jugendpass wäre der Zugang viel einfacher, weil alle Vergünstigungen an einem Ort gebündelt sind. Ausserdem würde der Pass nicht nur finanziell schwächeren Familien zugutekommen, sondern allen Jugendlichen. So könnten mehr junge Menschen an Kultur-, Sport- und Freizeitaktivitäten teilnehmen, neue Erfahrungen sammeln und ihre Freizeit aktiver gestalten. Gleichzeitig würde die Attraktivität der Stadt Zürich für Jugendliche steigen. Auch lokale Kultur-, Sport- und Freizeitanbieter würden profitieren, weil sie mehr Besucherinnen und Besucher anziehen.

Leonora Seiler (Grüne): Die grüne Fraktion begrüsst den Jugendvorstoss ebenfalls und stimmt ihm gerne zu. Kultur- und Jugendförderung sind grüne Grundanliegen. Ein Jugendpass, der den Zugang zu Museen, Theatern, Kinos und städtischen Kulturangeboten erleichtert, stärkt das kulturelle Bewusstsein von jüngeren Menschen und fördert den sozialen Zusammenhalt. Für die Grünen ist bei diesem Pass wichtig, dass er primär gemeinsames Erleben und kulturelle Bildung und nicht reinen Konsum fördert. Grundsätzlich können auch private Anbieter einbezogen werden, der Fokus soll aber auf öffentlich zugänglichen, gemeinnützigen und kostengünstigen Angeboten liegen. Es geht nicht darum, Rabatte auf gewinnorientierte Unterhaltungsketten zu subventionieren, sondern Angebote zu stärken, die Bewegung, Kreativität und nachhaltiges Erleben ermöglichen. Die vorgeschlagenen sozialen Komponenten begrüssen wir ebenfalls sehr.



So werden auch Jugendliche aus einkommensschwächeren Haushalten einbezogen. Wir sehen zudem die Möglichkeit, den Jugendpass mit der Züri City Card zu verbinden.

Karin Stepinski (Die Mitte): Wir von der Die Mitte verstehen euer Anliegen sehr gut. Freizeit-, Kultur- und Sportangebote sollten von möglichst vielen jungen Menschen besucht werden können, unabhängig von der Dicke des Portemonnaies. Das ist für die Integration ins soziale Leben, aber auch für eine gute und gesunde Entwicklung wichtig. Die Stadt Zürich verfügt schon über ein sehr breites Angebot an Vergünstigungen für Jugendliche und viele städtische sowie subventionierte Institutionen bieten Jugendtarife. Für Familien und Jugendliche mit sehr beschränkten finanziellen Mitteln gibt es auch die KulturLegi. Mit kreativem Willen kann man als Jugendlicher ganz coole Sachen unternehmen, die nicht viel oder fast nichts kosten. Wer von euch war zum Beispiel schon einmal im Moulagenmuseum? Das ist besser als jedes Gruselkabinett. David Djurakovic, im Sommer kannst du im Sportzentrum Buchlern gratis bouldern. Trotzdem unterstützt die Die Mitte diesen Vorstoss im Sinn eines Prüfauftrags. Die Stadtverwaltung soll prüfen, wie man auf den bestehenden Strukturen aufbauen kann – mit nicht zu viel verwaltungstechnischem Aufwand und so, dass es am Schluss stimmt und den Jugendlichen einen echten Mehrwert bietet. Wir unterstützen diesen Vorstoss gerne.

Leah Heuri (SP): Ich hatte das Privileg, die Gruppe bei der Ausarbeitung zu begleiten. Ich habe gesehen, wie sorgfältig sie sich den Vorstoss überlegt und verschiedene Perspektiven abgewogen hat. Es freut mich sehr, dass dieser Vorstoss in den Rat kommt. Fangen wir mit der Realität an: Zürich ist teuer. Für viele Jugendliche sind Kultur, Sport und Freizeit keine Selbstverständlichkeit. Wenn die Mittel fehlen, bleibt das Erlebnis einfach aus. Genau da setzt der Vorstoss an. Er ermöglicht den Zugang zu kuratierten, vergünstigten und jugendspezifischen Angeboten auch für Jugendliche mit einem kleineren Budget. Studien zu Kinder- und Jugendarmut zeigen, dass die kulturelle und sportliche Teilhabe massiv vom Einkommen der Eltern abhängt. Ein Jugendpass mit einem zusätzlichen Rabatt für Jugendliche, deren Eltern eine KulturLegi haben, ist somit nicht nur ein Rabattbüchlein, sondern ein zielgruppengenaues Instrument, um genau dieser sozialen Ungleichheit entgegenzuwirken. So profitieren am Schluss genau diejenigen, die es am meisten brauchen. Die andere Perspektive, die ich besonders schön und wichtig fand und die in der Diskussion der Jugendlichen immer wieder aufkam, lautete: Wir wollen weg vom Handy und mehr gemeinsam erleben. Freizeitaktivitäten wirken nachweislich präventiv gegen soziale Isolation. Sie fördern Teamfähigkeit und Empathie und ermöglichen genau die echten Begegnungen, die mit diesem Vorstoss unterstützt werden sollen. Der Vorstoss trifft damit den Kern dessen, wofür wir als SP stehen: Freizeit darf kein Luxus, sondern sollte für alle möglich sein. Sie ist wichtig für ein gesundes Aufwachsen. Nicht nur eine sichere Wohnung und eine gute Schule sind entscheidend. Es geht nicht darum, den Staat zum Veranstalter aller Hobbys zu machen, sondern darum, Hürden abzubauen. Alle sollen teilhaben können. Wir stimmen dem Vorstoss zu.

Patrik Brunner (FDP): Ich gratuliere zu diesem gut formulierten und spannenden Vorstoss. In der FDP haben wir lange diskutiert. Wir sehen euer Bedürfnis und dass da etwas ist, das euch bewegt. Wir waren alle auch mal jung und hätten das damals auch



sehr geschätzt. Die GLP hat aber schon relativ gut begründet, dass man nicht für alles aufkommen kann. Es ist keine Staatsaufgabe, für Entertainment zu sorgen. Wir sind eine Multioptionsgesellschaft und jeder von uns hat ein begrenztes Budget. Wir müssen uns aussuchen und abwägen, wofür wir unser Budget verwenden wollen. Wir sind sicher, dass auch ihr ein Budget habt und abwägen müsst, wofür ihr es ausbebt. Zudem sind viele dieser Angebote bereits vergünstigt. Die, die ihr im Vorstoss aufgezählt habt, bspw. der Zoo, die Museen und die Sportangebote der Stadt, haben vergünstigte Optionen. Für diejenigen, die wirklich ein knappes Budget haben, gibt es, wie ihr ebenfalls aufgezählt habt, die KulturLegi, die wir gerade erst finanziell aufgestockt haben. Zudem haben wir mit www.zuerichunbezahlbar.ch ein weiteres Angebot geschaffen. Ich verspreche euch aber, dass ich als ehemaliger Präsident der Sachkommission Sozialdepartement (SK SD) und als einer der Freude an Sozialpolitik hat, diesen Vorstoss persönlich im Hinterkopf behalten werde. Sollte die KulturLegi oder ein ähnliches Geschäft wieder in die Kommission kommen und beraten werden, schaue ich, dass wir eine Allianz finden, um die Angebotspalette auszubauen und hier und da etwas an den Preisen und Vergünstigungen zu machen. Dies wird aber im Rahmen des ordentlichen Verfahrens und zusammen mit den Vertragspartnern geschehen. Es tut mir leid: Wir haben Sympathie für das Anliegen, müssen den Vorstoss heute aber leider ablehnen.

Selina Walgis (Grüne): Ich gratuliere euch ebenfalls zu der guten Idee für diesen Vorstoss. Es gibt den Zürcher Ferienpass. Davon durfte ich als Kind profitieren und fand das sehr wertvoll. Ich nahm dort an Angeboten teil, an denen ich sonst niemals teilgenommen hätte. Ich durfte bspw. meinen ersten und letzten Kochkurs besuchen. Ich ging auch in einen Hip-Hop-Kurs. Das Problem ist, dass es dieses Angebot nur in den Ferien gibt. Darum ist es eine gute Idee der Jugendlichen, dass man das ausbaut und auf die Zeit ausserhalb der Ferien ausweitet. Das Lernen und der Stress hören nach den Ferien nicht auf. Gerade wenn der Alltag stressig ist, wäre es schön, wenn sich die Jugendlichen die Zeit nehmen könnten und auch finanziell die Möglichkeit hätten, die verschiedenen Angebote kennenzulernen. Wenn man etwas ausprobiert, solange man jung ist, greift man vielleicht auch eher darauf zurück, wenn man älter ist. Das Leben bleibt ja auch nach der Jugend stressig. Kommt doch bitte auch mal an eine Ratssitzung in einer ganz normalen Woche. Es wäre sehr spannend für euch. Gewisse Parteien, namentlich die SVP, verhalten sich in den Abstimmungen an anderen Tagen ganz anders. Es ist sehr überraschend, dass sie diesem Vorstoss zustimmt. Normal wäre das undenkbar.

Markus Merki (GLP): Ich möchte gleich an das Votum meiner Vorrednerin von der grünen Partei anknüpfen. Michele Romagnolo (SVP) hat gesagt, die SVP habe ein Herz für Kinder. Das mag so sein. Aber die SVP ist den Kindern gegenüber unehrlich. Wir haben in den vergangenen zwölf Jahren, die ich hier miterlebt habe, diverse Male Erhöhungsbeiträge für die Offene Jugendarbeit (OJA) oder die PBZ gesprochen sowie die Initialzündung für das Junge Literaturlabor (JULL) unterstützt. Wir haben diverse kulturelle Institutionen, die ihr Angebot spezifisch an junge Menschen richten, mit Mitteln alimentiert. Ich kann mich nur an wenige lobende Worte der SVP erinnern, wenn es um die Erhöhung von Beiträgen ging, die für Jugendangebote gedacht waren. Man sollte ehrlich sein und sich konsequent verhalten. Ich bin gespannt, ob wir bei der Budgetdebatte im



Dezember ähnliche Lobhudeleien von Michele Romagnolo (SVP) hören werden.

Urs Riklin (Grüne): Ich gebe dem Stadtrat noch ein paar Anregungen mit. Der Jugendpass könnte eine sehr gute Chance sein, um kommunikativ aktiv zu werden. Es gibt extrem viele Angebote der Stadt Zürich für Jugendliche und junge Erwachsene. Auf der anderen Seite haben wir ganz viele Institutionen, sowohl im Sport- als auch im Kulturbereich, die Vermittlungs- oder anderweitige Angebote haben, die spezifisch auf diese Altersgruppe ausgerichtet sind. Im Zusammenhang mit einem solchen Pass könnte sich die Stadt Zürich etwas überlegen. Die Verkehrsbetriebe (VBZ) haben, wenn ich mich richtig erinnere, einmal ein Magazin herausgegeben, in dem man im Zusammenhang mit einer Tramlinie Geschichten geschrieben und Angebote hervorgehoben hat. Es könnte interessant sein, das ein wenig weiterzudenken. Die Stadt könnte ihr Angebot redaktionell aufbereiten und die privaten Institutionen dabei unterstützen, ihre Angebote an die Jugendlichen zu bringen. Das könnte man dann vielleicht auch über den Sport- und Kulturbereich hinaus mit Themen wie sexueller Aufklärung, Liebe, Drogenprävention und was der Jugend sonst noch wichtig ist, kombinieren. So könnte eine spannende Plattform entstehen, auf der Jugendliche mit dem Pass interessante Dinge entdecken.

Tanja Maag (AL): Zürich hat ein vielseitiges Freizeitangebot, aber es hat seinen Preis. Ich glaube, die wenigsten von uns können sich vorstellen, wie schmal das Budget von Familien sein kann. Was Patrik Brunner (FDP) sich unter einem begrenzten Budget vorstellt, ist wahrscheinlich nicht mit einem wirklich kleinen Budget vergleichbar. Darum finden wir das Anliegen unterstützenswert. Der Ferienpass erfreut sich grosser Beliebtheit. Das Angebot auf das ganze Jahr auszuweiten, erachte ich als sinnvoll. Das ist nachhaltiger, wenn man es mit dem vorherigen Vorstoss vergleicht: Soziale Begegnungen sind wichtig und können in einem Kursangebot über längere Zeit gefestigt werden. In diesem Alter werden manchmal Freundschaften für Leben gebildet. Ein solches Angebot kann euch dabei unterstützen, egal, wie viel Geld man hat. Die AL unterstützt den Vorstoss.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sozialdepartements Stellung.

STR Céline Widmer: Ihr fordert, dass kulturelle und sportliche Freizeitaktivitäten Jugendlichen vergünstigt zur Verfügung stehen. Das kann ich persönlich gut nachvollziehen. Es gibt heute schon die KulturLegi, die Menschen aus einkommensschwachen Haushalten vergünstigten Zugang zu solchen Angeboten bietet. Wir haben verstanden, was ihr wollt: Das soll nicht nur für einkommensschwache Menschen, sondern für alle Jugendlichen gelten, und das können wir nachvollziehen. Bei der Umsetzung werden wir den Zusammenhang zur KulturLegi prüfen, weil man da schon viele Erfahrungen gesammelt hat. Da kann man schauen, welche Verknüpfung sich ergibt. Es gibt auch schon etwas in dieser Art. Die Webseite www.zuerichunbezahlbar.ch versucht, genau diese Angebote zu sammeln und aufzuzeigen, was man gratis besuchen kann. Das ist zwar nicht ausschliesslich für Jugendliche, sondern für die Gesamtbevölkerung, aber ich wollte den Hinweis auf diese Webseite mitgeben. Ich teile euch also gerne mit, dass der Stadtrat bereit ist, diesen Vorstoss entgegenzunehmen und die Umsetzung zu prüfen.



6 / 6

Der Jugendvorstoss wird gemäss Art. 159 Abs. 1 GeschO GR als Postulat GR Nr. 2026/262 (Umwandlung) mit 78 gegen 34 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat